

Wien, am Dienstag, den 19. Oktober 1926

.....

Das Schicksal des Bürgerversorgungshauses. Bei der Besprechung eines Zuschusskredites für das Bürgerversorgungshaus haben die Vertreter der Minderheit heute im Stadtsenat verlangt, dass zunächst einmal die rechtliche Stellung des Bürgerversorgungshauses und des Bürgerfonds aufgeklärt werde. Es müsse auch Klarheit darüber geschaffen werden, was mit den noch dort befindlichen Pflöglingen geschehen werde, weil die alten Leute sehr beunruhigt sind. Amtsführender Stadtrat Professor Dr. Tandler erklärte, dass die rechtliche Seite der Sache in einer der nächsten Sitzungen klargestellt werde. Für ihn als Wohlfahrtsreferenten handelt es sich nicht um eine Rechts- oder Finanzsache, sondern um eine Angelegenheit der Gesundheitspflege und der Menschlichkeit. Die Unterkunfts-räume der Pflöglinge im Bürgerversorgungshaus sind unmöglich geworden. Das Gebäude wurde in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts errichtet und kann den Anforderungen, die heute gestellt werden, in gar keiner Weise entsprechen. Stadtrat Tandler forderte die christlichsozialen Stadträte auf, doch selbst einmal das Haus zu besichtigen und verwies auf die mangelhaften Einrichtungen, die unhygienischen Waschorrichtungen und Klosets. Für ihn sei hier gar kein Politikum vorhanden, er habe dafür zu sorgen, dass alte Menschen, die sich in städtischen Anstalten befinden, unter den besten Verhältnissen zu leben in der Lage sein müssen. Seit mehreren Jahren vollzieht sich im Bürgerversorgungshaus ein reibungsloser Abbau, indem keine Neuaufnahmen erfolgen. So ist die Zahl der Pflöglinge von rund siebenhundert auf 350 gefallen. Dieser allmähliche Abbau sollte weiter ohne Beunruhigung der dortigen Pflöglinge vor sich gehen, was aber durch unrichtige Mitteilungen verhindert wurde. Es wäre gar nicht schwer gewesen das Bürgerversorgungshaus nach dem Umsturz zu räumen, weil dort sehr desolate Zustände herrschten. Es wurde dies mit Rücksicht auf die Pflöglinge nicht getan, sondern sich bemüht menschenwürdige Zustände zu schaffen. Auf die Dauer kann man aber alte Leute dort nicht lassen. Es sei auch unbegreiflich, warum man Menschen, von denen die Minderheit im Gemeinderat als von Bürgern mit besonderer Emphase spricht, schlechter unterbringen soll als alle anderen alten Menschen, die sich in städtischen Versorgungsheimen befinden. Als Hygieniker müsse er diese Art der Unterbringung für schädlich und mit seinem Gewissen unvereinbar halten, weshalb trotz aller Widerstände die Tage des Bürgerversorgungshauses gezählt sind. Was die Selbstmorde im Versorgungshaus Lainz anlangt, antwortete Professor Dr. Tandler auf eine Anfrage, dass nach der amtlichen Statistik durchschnittlich vier bis fünf Selbstmorde jährlich vorkommen. Lainz wird immer mehr Siechenhaus und schon aus diesem Grund ist diese Zahl nicht immer mehr Siechenhaus, was gewiss diese Zahl erklärlich macht. Wenn in einer Zeitung behauptet wurde, dass die Totenbeschauärzte und die Prosektoren die Totenscheine nicht wahrheitsgemäss ausfüllen, so muss dies energisch zurückgewiesen werden. Diese Aerzte stehen unter Eid und sei unter der Würde eines Arztes auf solche Beschimpfungen zu antworten.

.....

Die englischen Hoteliers im Wiener Rathaus. Heute abends wurden die englischen Hoteliers, die zum Besuch der Wiener Hoteliers hier sind, vom Bürgermeister Seitz im Rathaus empfangen. Der Bürgermeister hiess die Gäste in Wien herzlich willkommen. Sie seien Vertreter eines Standes, der in der gegenwärtigen Wirtschaftsepoche von weit grösserer Bedeutung ist, als früher. Wenn Zölle und Absperrungen aller Art die Völker Europas noch voneinander trennen, ist es unser aller Pflicht, die wirtschaftliche Einheit Europas herzustellen. Das liegt im Interesse aller Völker und diesem Interesse dienen Sie. So sehr jeder einzelne von Ihnen bestrebt ist, seinen Betrieb auszugestalten, hat er dabei doch nicht nur den Erwerb im Auge, sondern er dient dabei einer grösseren, einer idealen Sache. Er trägt dazu bei, dass sich die Völker finden. In diesem Sinne, sagte der Bürgermeister, begrüsst man Sie in der ganzen Welt und in diesem Sinne begrüssen wir Sie ganz besonders in Wien. Diese mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede wurde von Professor Dr. Kellner ins englische übersetzt. Namens der Gäste dankte Russel Cotes für die freundliche Aufnahme. Was Sie hier in den Hotels und sonst in der Stadt gesehen haben, erfüllt sie mit Bewunderung. Die Einrichtungen der Wiener Hotels haben durchaus ihre Anerkennung gefunden, noch mehr aber das, was sie in der Stadt gesehen haben und sie beglückwünschen den Bürgermeister dazu, Chef einer Stadt zu sein, die so Schönes bieten kann. Die sechs Millionen Oesterreicher sind ob ihrer bedeutenden Eigenschaften in der ganzen Welt geschätzt. Die Liebeswürdigkeit der Wiener Bevölkerung sei allseits bekannt und die Gäste freuen sich im Wiener Rathaus so freundlich aufgenommen worden zu sein. Die Rede wurde vom Präsidenten Vetter übersetzt.

.....